Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Auslande mit entsprechendem Postzuschlage.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–5 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile ungefähr 8 Silben: 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück
Dresden, 1893.

**Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,**
empfiehlt in grösster Auswahl:
**Eiserne Oefen** und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Thüre zu! D. R. Patent. Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
**Thürschliesser.**
Prospecte gratis und franco. **70.000** Stück im Gebrauch.
**Curt Heinsius**, Dresden-N., **Tieckstr. 12.** [illegible]
[illegible]

**Tapeten.**
**Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.**
**Tapeten.**

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29.
**F. Schade & Co.**
Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

**Dr. Ziegler's Magentropfen.**
Appetit anregend, Verdauung befördernd und den Magen erwärmend. 1 Flasche Mk. **1.50.** Versandt nach auswärts.
**Königl. Hofapotheke. Dresden,**
Georgenthor.

**Tapisserie-Manufactur C. Hesse,** Königl. Hofl., **Altmarkt,**
empfiehlt neben seinen Neuheiten **vorjährige Muster** von **Handarbeiten** zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

**Nr. 272.** **Spiegel:** Parteitage der Reformer und der Christlich-Sozialen. Hofnachrichten, Lage der Postbeamten, Evangelischer Schulkongreß, Kolonial-Gesellschaft, Volksversammlung, Zigeunerbanden, Gerichtsverhandlungen. Lichtenberg's Kunstsale. **Freitag, 29. Septbr.**

## An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

**vierte Vierteljahr 1893**

bei dem betreffenden Postamte **baldigst** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

**Alle** Postanstalten im Deutschen Reiche, und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle **während** der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

**Neu-** und **Abbestellungen,** sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

**Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",**
**Marienstraße 38, Erdgeschoß.**

### Politisches.

In den letzten Tagen haben die beiden hervorragendsten Richtungen des Antisemitismus in Deutschland gleichzeitig Parteitage abgehalten. Die Deutschsozialen in unserem engeren Vaterlande hatten sich in Chemnitz zu einer eingehenden Aussprache besonders über die Taktik und die innere Organisation ihrer Partei vereinigt, während die deutsche Reformpartei in Marburg, dem Sitze ihres Parteipapstes, eine Heerschau abhielt. Die Verhandlungen und Beschlüsse, die an den Ufern der Chemnitz und der Lahn erfolgten, sind in mehr als einer Hinsicht bezeichnend für den Charakter und die Bestrebungen der beiden antisemitischen Parteirichtungen. Sie spiegeln insbesondere die Gegensätze wieder, die sich seit der letzten Reichstagswahlbewegung immer schärfer zwischen den Anhängern Liebermann von Sonnenbergs und Dr. Böckels herausgebildet haben. Auf der einen Seite haben wir es mit einem realpolitisch-besonnenen Antisemitismus zu thun, der in erster Linie die Sache, die Förderung des gesteckten Zieles, die allmähliche Befreiung des Vaterlandes von der Ueberwucherung durch das Judenthum, im Auge hat. Auf der anderen Seite dagegen steht ein fanatisch-radikaler Demokratismus, der die antisemitische Agitation nur als ein Mittel zum Zwecke betreibt, indem sie nur dazu dient, den persönlichen Ehrgeiz der Führer und die engherzigsten Parteitendenzen, die Selbst- und Lebenszweck sind, zu befriedigen. Das zeigt sich besonders drastisch in der Auffassung, die neuerdings Dr. Böckel, der eine unbestrittene und widerspruchslose Herrschaft innerhalb seiner Parteirichtung auszuüben versteht, als Parole bezüglich der Judenfrage ausgegeben hat. Während er im Beginne seiner agitatorischen Thätigkeit mit dem ihm eigenen Terrorismus den exclusiven Standpunkt vertrat, daß alle politischen, wirthschaftlichen und sozialen Fragen nur im Rassenantisemitismus ihr Verständniß und ihre rechte Lösung finden könnten und daher die gesammte Politik in der Judenfrage gipfeln und aufgehen müßte, hat er sich neuerdings beeilt, diese Auffassung über Bord zu werfen und sich ein neues politisches Bekenntniß zurecht zu legen, welches gegenwärtig seinen persönlichen Interessen und den Bestrebungen seiner unmittelbaren Anhängerschaft zweckdienlicher zu sein scheint. Auf dem Marburger Parteitage hat Dr. Böckel betont, daß die Judenfrage keineswegs die Frage aller Fragen, sondern nur ein Theil der Fragen sei. In voller Uebereinstimmung hiermit hat einer der gehorsamen Trabanten Dr. Böckels vor mehreren Wochen in einer Berliner Versammlung den bezeichnenden Ausspruch gethan, daß der Antisemitismus nicht das Endziel seiner Partei sein könne; er müsse vielmehr nur den „Nährboden" für dieselbe abgeben. Offenherziger kann man kaum bekennen, daß den Führern der Böckelschen Reformpartei die Verwirklichung ihrer antisemitischen Forderungen nur etwas Nebensächliches, die Partei dagegen Hauptsache ist. Gewiß, es ist verfehlt und verkehrt, wenn eine selbstständige politische Partei nichts Anderes als den reinen Antisemitismus betreiben will und zu allen Tagesfragen nur unter dem engeren Gesichtspunkte der Judenfrage Stellung zu nehmen sucht. Aber bisher glaubte man, daß die Reformpartei stets den Hauptnachdruck auf ihr antisemitisches Programm lege und in diesem, im Unterschied von den alten Parteien, ihr charakteristisches Merkmal suche. Denn durch die wirthschaftspolitischen Forderungen, welche die Reformer auf ihre Fahnen geschrieben haben, unterscheiden sie sich wenig oder gar nicht von anderen Parteien, die, wie die Conservativen, die Ultramontanen und neuerdings auch die Nationalliberalen, gleich ihnen eine Besserung und Heilung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse des Mittelstandes erstreben.

Daß für die Führerschaft der deutschen Reformpartei nicht die Sache, sondern die Partei, die Personen der Selbstzweck sind, beweist die Taktik, die von ihr während der letzten Wahlen betrieben und auf dem Marburger Parteitage als Richtschnur für die Zukunft festgelegt wurde. Läge den tonangebenden Führern dieser Antisemiten am Herzen, in erster Linie die antisemitischen Programmsätze in die Wirklichkeit zu übertragen, so würden sie in der realpolitischen Erkenntniß, daß sie aus eigener Machtvollkommenheit hierzu niemals im Stande sein werden, Anschluß und Bündniß bei den benachbarten Parteien suchen, die den Antisemitismus mehr oder weniger, wie die Conservativen, die Christlich-Sozialen und die Deutschsozialen, in ihr Programm aufgenommen haben. Lediglich aber das Bewußtsein, daß sie, die Mehrzahl der heutigen Führer des antisemitischen großen Wortes, den politisch reiferen Führern der alten Ordnungsparteien nicht gewachsen sind, lediglich die Furcht, daß ihre Persönlichkeiten mit ihrem Skandaliren und ihrem Phrasenthum doch gar zu sehr in den Schatten gestellt werden möchten, bestimmt sie, gerade die ihnen verwandten oder gleichgesinnten Elemente der nationalgesinnten Parteien von sich zurückzustoßen und jegliche ehrliche und anständige Waffenbrüderschaft mit ihnen zu vereiteln. Ja zeitweise haben die Agitatoren der Reformpartei über dem angestrengten Feldzuge gegen die übrigen rechtsstehenden Ordnungsparteien ganz vergessen, daß sie vor Allem ursprünglich das Judenthum bekämpfen wollten. Daher kommen sie mehr und mehr dahin, Alles zu bekämpfen, was Achtung und Ansehen genießt. Dr. Böckel hat in Marburg das Zusammengehen mit jeder anderen antisemitisch gerichteten Parteigruppe auf das Nachdrücklichste verworfen. Er erklärte, daß ein Bündniß mit der christlich-sozialen Partei ausgeschlossen sei, weil diese nur als eine Spielart und Hilfstruppe der Conservativen angesehen werden und man in den Letzteren keine Bundesgenossen erblicken könne. Ebenso könne man nicht die deutschsoziale Partei als Schwester- oder Bruderpartei betrachten. Denn die Deutschsozialen hätten sich als freiwillige Schutztruppe der Conservativen entpuppt und ein Zusammengehen mit ihnen könne nur schaden. Diese Ansichten wurden schließlich auf den Antrag des unfehlbaren Parteipapstes zum Parteibeschluß erhoben. Auf diesem Wege dürften die Reformer schwerlich wirkliche Erfolge erzielen. Diese Taktik, welche die Ausgeburt des intolerantesten Parteifanatismus genannt werden muß, dürfte vielmehr geeignet sein, über kurz oder lang alle ernsten Antisemiten aus dem Lager der Reformpartei zu treiben. Jene antisemitischen Führer brechen sich und ihrer Partei schließlich selbst den Hals. Ein Theil ihrer Anhänger wird am Tage des Endes direkt zur Sozialdemokratie abschwenken; dem anderen Theile bleibt nur das Gefühl der Enttäuschung und Scham.

Einen erfreulichen Gegensatz zu dieser Haltung der Böckelianer bildet die Taktik, welche die deutschsoziale Gruppe des Antisemitismus befolgt hat und von dem Chemnitzer Parteitage gutgeheißen worden ist. Liebermann von Sonnenberg nannte es dort mit Recht den größten Fehler, den antisemitische Führer begehen könnten, die alten Parteien vor den Kopf zu stoßen. Man solle [illegible] für die antisemitische Sache zu gewinnen suchen. Die Führer der Deutschsozialen warnten in Chemnitz wiederholt dringend, in den Ton und in die Kampfesweise Böckels einzustimmen, der u. A. ausgerufen hat: Die Konservativen, das sind unsere Feinde! Dieser Parole gegenüber hob Liebermann von Sonnenberg in beherzigenswerther Weise hervor, daß er nur einen Feind seiner Partei kenne, das sei der Jude. Während mehrere der leitenden Führer der Reformpartei durch ihr Verhalten in der Wahlbewegung hinlänglich den Beweis erbracht haben, daß sie keine höheren Interessen und Ziele kennen, als die Förderung ihrer Parteibestrebungen, haben die Deutschsozialen mit echtem Patriotismus bei den letzten Reichstagswahlkämpfen ihre Parteisache den allgemeinen vaterländischen Interessen opferwillig untergeordnet, indem sie fast überall auf selbstständige Kandidaturen verzichteten, sobald dadurch der Sieg eines nationalgesinnten Kandidaten aus einer der Nachbarparteien gefährdet schien. „Wo wären denn", rief der genannte deutsch-soziale Führer in Chemnitz aus, „die Herren Zimmermann und Genossen, wenn ihnen nicht konservative Wähler ihre Stimme gegeben hätten?!" Nicht darauf kommt es an, daß die Mühle immer klappere, sondern daß sie Mehl gebe, und deshalb sollte man das stete Betonen, das leere Deklamiren mit der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Partei unterlassen. Ohne Zweifel werden die auf das Wohl des deutschen Volkes gerichteten antisemitischen Bestrebungen mehr dadurch gefördert, daß man die übrigen, auf dem gemeinsamen monarchischen und nationalen Boden stehenden Parteien im Kampfe gegen die zersetzenden Einflüsse der Sozialdemokratie und des Judenthums unterstützt, als dadurch, daß man sie in gehässiger Weise befehdet und ihnen ihren Besitzstand streitig zu machen sucht."

Wenn die selbstständigen antisemitischen Partei-Gruppen mit Aussicht auf praktische Erfolge den Kampf gegen die Auswüchse des Semitismus fortführen wollen, so dürfen sie künftighin nicht mehr, wie dies leider in jüngster Zeit von gewissen berufsmäßigen antisemitischen Agitatoren geschehen ist, die antisemitische Propaganda lediglich dazu benutzen, die Unzufriedenheit der Volksmassen gegen die alten staatserhaltenden Parteien aufzustacheln, sondern sie müssen ihre Hauptaufgabe darin suchen, zunächst unter Hintansetzung aller Sonderinteressen der Persönlichkeiten wie der Parteien in allen Volksschichten die Ueberzeugung wachzurufen und lebendig zu erhalten, daß dem Ueberwuchern des Judenthums durch Maßregeln der Verwaltung und der Gesetzgebung, sowie durch Verbesserung der sittlich-religiösen Volkserziehung und durch wirthschaftspolitische Reformen ein fester Damm gezogen werden müsse. Wo nach der demagogischen Methode der Sozialdemokratie mit unlauteren, undeutschen Mitteln, durch die schamlosesten Verleumdungen aller Derjenigen, die der Eitelkeit der Parteiführer nicht fröhnen wollen, die Massen verhetzt werden, nur um überall Haß und Zwietracht zu säen und dadurch der eigenen Partei zu größerer Macht und Geltung zu verhelfen, dort ist die antisemitische Bewegung in falsche, bedenkliche Bahnen gerathen, da sie die Grundsäulen unseres monarchischen und nationalen Lebens untergräbt, auf denen allein die Zukunft des Antisemitismus beruht und mit deren Zusammenbruch dieser selbst unrettbar dem Untergange verfallen ist.

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. September.

Berlin. Der Kaiser trifft heute Abend in Gothenburg in Schweden ein. Nach Beendigung der Jagd reist der Kaiser von Karlskrona nach Danzig, um sich von dort zu längerem Aufenthalt nach Rominten zu begeben. Die Kaiserin reist morgen Abend von Potsdam nach Rominten ab. — Die russischen Delegirten zu der hier zusammentretenden russisch-deutschen Zollkonferenz sind gestern Abend hier eingetroffen.

Berlin. Das Kaiserl. Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden von gestern bis heute früh vier Neuerkrankungen, darunter 1 mit tödtlichem Ausgange, festgestellt. Ueber den Verlauf der Krankheit in Hamburg wird von dort Folgendes mitgetheilt: Seit den letzten Tagen ist ein Nachlassen in der Zahl und der Schwere der Erkrankungen unverkennbar. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die Fälle über verschiedene Theile der Stadt zerstreut vorgekommen sind und daß sich nirgends ein Herd gebildet hat: zwar sind in einigen Wohnungen mehrere Personen gleichzeitig erkrankt, aber in keinem einzigen Falle ist eine weitere Uebertragung vorgekommen. In Kuxhaven 2 tödtlich verlaufene Erkrankungen; in Altona, Stadttheil Ottensen, 2 Erkrankungen, in Bodenwerder, Kreis Hameln, 1 Neuerkrankung (Ehemann einer Ende voriger Woche an der Cholera erkrankten Frau); in Kirchborgum, Bezirk Aurich, ein tödtlich verlaufener Erkrankungsfall.

Berlin. Der „Staatsanzeiger" enthält folgende Mittheilung: Im Laufe des vorigen Jahres ist in verschiedenen Tageblättern sowie in Zeitschriften gegen die im Unterricht der jüdischen Schulen im Gebrauch befindlichen Lehrbücher Klage erhoben worden, daß sie Lehren enthielten, welche unser sittliches, wirthschaftliches und staatliches Leben gefährden. Man hat daran die Frage geknüpft, ob denn die preußische Unterrichtsverwaltung dem jüdischen Religionsunterrichte ausreichende Aufmerksamkeit zuwende und ob sie mit dem Inhalte der betreffenden Bücher bekannt sei. Der Unterrichtsminister hat daraus Veranlassung genommen, die sämmtlichen zur Zeit im Unterrichtsgebrauch befindlichen oder sonst etwa noch in Betracht kommenden jüdischen Religionsbücher einzufordern. Die bezügliche Sammlung umfaßt 551 Bücher, und zwar sind sie dem Inhalte nach Unterrichtsbücher: Für die Erlernung der hebräischen Sprache 40, für biblischen und jüdischen Geschichtsunterricht 163, für Religionslehre (Katechismen, Bibelkunde) 231, für den deutschen Unterricht 2 Exemplare, Erbauungsbücher, die heilige Schrift ganz oder Theile derselben (deutsch-hebräisch oder hebräisch-deutsch) 21, Gebetbücher 47, Gesangbuch (deutsch) 1, sonstige Schriften (keine Schulbücher) 43 Exemplare. Sämmtliche Bücher sind einem theologisch und pädagogisch hervorragend gebildeten Schulaufsichtsbeamten zur Begutachtung zugegangen. Derselbe faßt das Ergebniß seiner sehr eingehenden Prüfung dahin zusammen, daß keine der in der Presse gegen die jüdischen Religionsbücher erhobenen Anklagen durch den Inhalt der vorgelegten Bücher begründet ist. Dieses Gutachten ist sodann einem evangelischen Geistlichen, welcher längere Zeit im Dienste der Judenmission gestanden hat und mit der talmudischen Litteratur innig vertraut ist, zur Aeußerung zugestellt worden. Derselbe hat seine volle Zustimmung zu dem Gutachten ausgesprochen. Die vielbesprochene Schrift „Schulchan Aruch" (Gedeckter Tisch) ist in keiner öffentlichen oder Privat-Volksschule im preußischen Staate im Unterrichte gebraucht.

Berlin. Der gestern zusammengetretene Zollbeirath hat heute einen Ausschuß niedergesetzt, der während der Verhandlungen mit den russischen Delegirten in Wirksamkeit bleibt. — Auf spanische Erzeugnisse finden von gestern ab bis zum 31. Oktober d. J. die Zollsätze des deutschen Vertragstarifs Anwendung, Weine in Fässern ausgenommen. — Unter Vorsitz des Prof. Mendelssohn fand gestern Abend im Saale der „Gesellschaft der Freunde" in der Potsdamerstraße eine von etwa 400 Herren besuchte Versammlung des neubegründeten „Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" statt. Nach einem Vortrage des Rechtsanwalts Emil Lehmann aus Dresden und einer längeren Diskussion, die durch Bemerkungen des Rabbiners Dr. Maybaum, daß man den Talmud nicht preisgeben könne und dürfe, hervorgerufen wurde, gelangten folgende Thesen zur Annahme: Wir stehen fest auf dem Boden der deutschen Nationalität. Unsere Gemeinschaft mit den Juden anderer Länder ist keine andere als die der Katholiken zu denen anderer Länder und die der Protestanten zu den Protestanten anderer Länder. Wir erfüllen unsere Pflichten als Staatsbürger freudig und halten fest an den uns verfassungsmäßig gewährleisteten Rechten. Wir gehören als Juden keiner politischen Partei an; die politische Anschauung, wie die religiöse, ist Sache des Einzelnen. Wir haben keine andere Moral als die unserer nichtjüdischen Mitbürger. Der Schlußsatz verdammt die Unehrlichkeit Einzelner und verwahrt sich dagegen, daß dem Judenthum die Seele eines einzelnen Juden zur Last gelegt werde. — Die Romanschriftstellerin Luise v. François ist in Weißenfels, 76 Jahre alt, gestorben. — In der Ziehung der hiesigen Kunstausstellungslotterie fiel der Hauptgewinn auf Nr. 13,881.

Hamburg. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck", der heute früh in Southampton eingetroffen ist, hat die Fahrt von New-York in 6 Tagen 10 Stunden 35 Minuten zurückgelegt. Es ist das die schnellste Fahrt auf dieser Strecke.

Köln. Im Dorfe Burbach ist heute Morgen ein Eisenbahnzug bei offener Barrière in einen Straßenbahnwagen gefahren. Die Folgen des Unglücks sind noch nicht zu übersehen.

Glogau. Reichstagsabgeordneter Müller wurde wegen Beleidigung der hiesigen Militärbehörde, begangen durch eine Rede in der Stadtverordnetenversammlung, zu 300 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Thorn. In einer zweiten stark besuchten Volksversammlung wurde gestern Abend nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Leuß über Judenmacht und Judenfurcht ein deutschsozialer Reformverein gegründet, dem über 100 Personen beitraten.

München. Der Landtag ist heute vom Prinzregenten Luitpold mittelst Thronrede eröffnet worden.

Mannheim. Die Untersuchung des Rheinwassers ergab vollständiges Freisein von Cholerabazillen.

Wien. Seit drei Tagen werden Nachts in den Straßen viele anarchistische Flugschriften mit der Aufschrift: „Die Rache ruft" aufgefunden. Ebenso wie in czechischen Städten wurde auch hier der kaiserliche Adler an den Briefkästen mit schwarzer Farbe überstrichen; ein Briefkasten enthielt eine Sprengkapsel mit zwei Leitungsdrähten.

Innsbruck. In Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und der Erzherzöge fand unter Entfaltung des höchsten militärischen und geistlichen Prunkes auf dem Iselberg die Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals statt. Auf die Ansprache des Präsidenten des Denkmalkomitees antwortete Kaiser Franz Joseph wie folgt: „Durch die Errichtung des Denkmals haben die Bewohner Tirols und des Vorarlberges eine Dankesschuld entrichtet an das Andenken jenes Mannes, der die edelste Verkörperung der tirolischen Volksseele, der gleich groß im Glück wie im Unglück, ein Held im Sieg wie im Tod, in all seinem Handeln keinem anderen Gebote als dem der unbeugsamen Pflichterfüllung, keinem anderen Gefühle als jenem der treuesten Liebe zu Kaiser und Vaterland gefolgt ist. Es war ein Bedürfniß Meines Herzens, zu diesem Feste in das Land zu kommen, auf daß sich der Dank des Fürsten mit dem des Volkes vereine. Ein Wahrzeichen aus Tirols schweren aber ruhmreichen Tagen, wird dieses Denkmal in die Gegenwart und die ferne Zukunft ragen, ein Bürge dessen, daß die Tugenden der großen Ahnen auch in den Herzen der Enkel mit ihrem Andenken weiterleben. Mit Freuden sehe Ich bei diesem Anlaß Mein geliebtes Volk von Tirol pietätvoll und begeistert von wahrem Patriotismus und durchdrungen von den traditionellen Gesinnungen seiner unerschütterlichen Treue, welche, gleich Meinen Vorfahren, auch Ich von frühester Jugend an zu erwerben Gelegenheit hatte. Und nun möge die Hülle des Denkmals fallen." Der Erzbischof von Salzburg segnete das Denkmal ein. Die überlebensgroße Gestalt Hofers steht, mit der Fahne in der Hand, auf prächtigem Granitblocke. Die Feier, der auch der Enkel und fünf Ur-

**Pfund's** sterilisirte Kindermilch. Trocken-fütterung. (keimfrei)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.